

kirche der Ste. Chapelle, S. 175, in dem Hertlein das Vorbild für den charakteristischen Pfeileraufbau von S. Francesco sieht, ändert nichts an der Stichhaltigkeit der Gesamtdarstellung. In der Unterkirche von Ste. Chapelle ist der mittlere Pfeiler *stärker* als die seitlichen, kann in dieser Hinsicht also nicht für den Stufenpfeiler von San Francesco, den Hertlein beim Vergleich mit Angers besonders herausstellt, herangezogen werden. Dagegen findet sich an einem verwandten Bau, der Hofkapelle von St. Germain en Laye, dieser Gleichklang der Dienste. – Die Königsgalerie der Reimser Fassade, die Hertlein mit den nördlichen Querhausarkaden in S. Francesco vergleicht, S. 190, war zur Zeit des Baues von S. Francesco noch nicht ausgeführt, wird aber gewiß im Plan konzipiert gewesen sein. – Möglich ist auch, daß bei der Restauration der Fassade von St. Remis in Reims nach dem ersten Weltkrieg (Abb. 36 u. 37) einige Veränderungen vorgenommen wurden. Die Arkaden neben der Rose, die Hertlein mit den Arkaden des Vorjochs in S. Francesco vergleicht, waren ehemals gewiß nicht von kanelierten Diensten seitlich gerahmt. Überhaupt entspricht der obere Fassadenteil von St. Remis nicht seiner ursprünglichen Form.

Hertleins Beobachtungen sind für die Architekturforschung der Gotik auch in einem allgemeineren Sinn bedeutungsvoll. Während für Deutschland der Einfluß der französischen Hochgotik auf die Straßburger Kathedrale und auf den Kölner Dom (St. Denis! – Hans Kauffmann) erkannt ist, hat sich nun auch ihre stilbildende Kraft für eines der hervorragenden gotischen Bauwerke Italiens herausgestellt. Die Wirkung der Kathedrale von Reims auf die europäische Baukunst der Gotik ist bisher noch nicht zureichend geklärt worden. Genaue Untersuchungen könnten zeigen, daß sie auch der Liebfrauenkirche in Trier und der Elisabethkirche in Marburg wesentliche Formelemente vermittelte.

Mit einer abschließenden Bemerkung sei gesagt, daß sich auch ein vorsichtig urteilender Leser nicht von Hertleins manchmal übertemperierter Argumentationsweise irritieren lassen sollte. Das Buch ist cum studio, aber sine ira geschrieben. Heinz Klotz

## TOTENTAFEL

RICHARD OFFNER †

IN MEMORIAM MAGISTRI ET AMICI

Richard Offner ist am 20. August vorigen Jahres plötzlich in der Sommerfrische gestorben, in der er Erholung von der Florentiner Sommerhitze gesucht hatte. Mit ihm ist eine der bedeutendsten Figuren der amerikanischen Kunstgeschichte dahingegangen, vielleicht nächst Berenson die Persönlichkeit, die durch Tradition, Arbeitsgebiet und freundschaftliche Verbindungen am engsten mit Europa verbunden gewesen ist.

Zur Zeit seines Todes war Dr. Offner Professor Emeritus an der New York University. Die letzten Jahre hatte er gänzlich in Florenz gelebt, das ihm seit seiner Studienzeit zur zweiten Heimat geworden war, und wo die meisten seiner Arbeiten entstanden sind. Er war mit der Fortführung seines großen *Corpus of Florentine Painting* beschäf-

tigt, dessen erster Band 1930 und dessen letzter Band 1965 erschienen ist. Dies ist sein Hauptwerk, das wohl für immer ein monumentales Fragment bleiben wird, aber von dem zu hoffen ist, daß aus dem reichen Material, das Dr. Offner hinterlassen hat, noch viele weitere Bände veröffentlicht werden können.

Dr. Offner ist 1889 in Wien geboren. Mit drei Jahren kam er in die Vereinigten Staaten, wo er seine Ausbildung genossen hat. Von 1909 bis 1912 hat er in Harvard studiert, von 1912 bis 1914 war er Fellow an der American Academy in Rom. Seinen Ph. D. erhielt er im Jahre 1914 in Wien unter Max Dvorak mit einer Doktorarbeit *Florentinische Zeichnungen des Überganges vom 15. zum 16. Jahrhundert, als Illustrationen der formalen Entwicklung*. 1915 bis 1920 war er Instructor an der University of Chicago, wo die Erinnerung an ihn noch lange weitergelebt hat. Von 1920 bis 1922 war er Sachs Fellow in Harvard. 1923 wurde er Instructor an der New York University. Dort gehörte er zu den Gründern des Institute of Fine Arts. Er wurde 1927 Professor, zeitweilig Direktor des Institutes und lehrte dort bis 1957 und als Professor Emeritus bis 1961.

Dr. Offner ist bekannt wegen seiner grundlegenden Studien zur Geschichte der Florentiner Malerei. Sein besonderes Interesse galt dem 14. Jahrhundert, dem die bisher erschienenen Bände seines Hauptwerkes gewidmet sind. Sein Horizont war aber viel weiter. Aufsätze über Bacchiacca, Masaccio, Masolino oder nicht-florentinische Künstler wie Carpaccio und vor allen Dingen die Sienesen, ein wichtiger Beitrag zu Raffael finden sich in seiner Bibliographie. Auch sein Buch „Italian Primitives at Yale University“ (1927) zeigt die Vielseitigkeit seiner Interessen. Selbst die gegenwärtige Kunst ist nicht ausgeschlossen. Wie schon der Titel seiner ungedruckten Doktorarbeit angibt, war Dr. Offners Augenmerk vor allem auf die formale Analyse des Kunstwerkes gerichtet. Von einer etwas abstrakt ästhetisierenden Methode in dieser Erstlingsarbeit hat er sich allmählich einer mehr positivistischen Arbeitsweise zugewandt. Mit Hilfe einer ständig mehr und mehr differenzierenden Beobachtung hat er eine klare Ordnung in das Gebiet der Florentiner Trecento-Malerei gebracht, von der Trennung der großen Gruppen ausgehend bis zur Unterscheidung der kleineren Meister oder von verschiedenen Händen in einem Werk. Seine Arbeitsweise ist durch äußerste Gewissenhaftigkeit und Sachlichkeit ausgezeichnet. Er ist Aufsehen erregenden Entdeckungen immer abhold gewesen. Im Gegenteil, er hat wohl gelegentlich eine besondere Genugtuung empfunden, wenn er künstlich Aufgebautes auf eine normale Proportion reduzieren konnte. Seine sachliche kritische Art war beispielhaft für seine Schüler, die von ihm zu einer besonders strengen Disziplin angehalten worden sind.

Vom April bis Juni dieses Jahres ist im Wadsworth Atheneum in Hartford eine Ausstellung früherer italienischer Malerei zu Ehren Dr. Offners veranstaltet worden, ein schönes Zeichen, welchen Rufes er sich bei den amerikanischen Kollegen, auch an den Museen, erfreut hat. Der Katalog enthält am Ende eine nützliche Bibliographie von Dr. Offners Schriften.

Der Schreiber dieser Zeilen gedenkt des Verstorbenen mit besonderer Verehrung und Dankbarkeit. Er hat manche Anregungen von dieser vielseitigen Persönlichkeit

erfahren dürfen, nicht nur im Fachlichen. Ob es Literatur, Musik oder allgemeine menschliche Probleme waren, Dr. Offner hatte immer etwas Kluges dazu zu sagen, von dem man lernen konnte. Weil er so kritisch war, war seine Anerkennung, die er gerne spendete, wenn es ihm richtig schien, besonders ermutigend. Seine Mitarbeiter, Schüler und Freunde werden nicht nur seine führende Hand, sondern auch seine anregende Gesellschaft vermissen.

Ulrich Middeldorf

## PERSONALIA

### BERLIN

Dr. Ernst Brochhagen wurde als Oberkustos an die Gemäldegalerie der Staatlichen Museen in Dahlem berufen.

Dr. Rüdiger Klessmann wurde zum Kustos an der Gemäldegalerie der Staatlichen Museen ernannt.

Dr. Wilhelm H. Köhler hat die Stelle eines wissenschaftlichen Assistenten an der Gemäldegalerie der Staatlichen Museen übernommen.

### MÜNCHEN

Dr. Bernhard Degenhart wurde zum Nachfolger des in den Ruhestand getretenen Direktors der Staatlichen Graphischen Sammlung Dr. Peter Halm ernannt.

Dr. Rolf Kultzen wurde als Konservator an die Staatsgemäldesammlungen berufen.

Dr. Wolf-Dieter Dube trat als Museumsassessor in den Dienst der Staatsgemäldesammlungen.

### STUTTGART

Dr. Gerhard Ewald wurde als Konservator an die Staatsgalerie berufen.

## AUSSTELLUNGSKATALOGE UND MUSEUMSBERICHTE

### *Berlin*

Meisterwerke des japanischen Farneholz-schnittes. Ausst. Staatliche Museen, Stiftung Preußischer Kulturbesitz. Kunstbibliothek im Haus am Waldsee 25. - 31. 10. 1965. Text: Steffi Schmidt. Berlin 1965. 56 S.

Der Japonismus in der Malerei und Graphik des 19. Jahrhunderts. Ausst. Staatliche Museen, Stiftung Preußischer Kulturbesitz im Haus am Waldsee 26. 9. - 31. 10. 1965. Text: Leopold Reidemeister. Berlin 1965. 52 S.

Deutsche Romantik. Gemälde, Zeichnungen. Ausst. Staatliche Museen zu Berlin, Nationalgalerie. Wiss. Bearb.: Gottfried Riemann. Putbus auf Rügen 1965. 239 S. mit Abb. im Text.

### *Braunschweig*

Kurt Jan Blich. Gemälde. Ausst. Städt. Museum 25. 4. - 15. 5. 1965. Braunschweig 1965. 3 Bl., 13 S. Taf.

Robert Naumann. Gemälde, Aquarelle, Zeichnungen. Ausst. Städt. Museum 3. - 31. 10. 1965. Braunschweig 1965. 9 Bl., 3 Taf., 24 S. Taf.